Leipziger Tageblatt
und
Handels-Zeitung
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Abend-Ausgabe.

109. Jahrgang

Bezugspreise: für Leipzig und Vororte durch unsere Träger und Spediteure zweimaltäglich ins Haus gebracht: monatlich 1.25 M., vierteljährlich 3.75 M. Bei der Geschäftsstelle, unseren Filialen und Ausgabestellen abgeholt: monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht: monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M. Durch die Post: innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., ausschließlich Postbestellgeld. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Leipzig, den Nachbarorten und den Orten mit eigenen Filialen wird die Abendausgabe noch am Abend des Erscheinens ins Haus geliefert.

Anzeigenpreise: für Anzeigen aus Leipzig und Umgebung die 1spaltige Petitzeile 25 Pf., die Reklamezeile 1 M., von auswärts 30 Pf., Reklamen 1.25 M., Kleine Anzeigen die Petitzeile nur 20 Pf., b. Wiederhol. Rab., Anzeigen von Behörden im amtlichen Teil die Petitzeile 60 Pf. Geschäftsanzeigen mit Platzvorschrift im Preise erhöht. Rabatt nach Tarif. Beilagen: Gesamtaufl. 7 M. das Tausend ausschl. Postgebühr. Anzeigen-Annahme: Johannisgasse 8, bei sämtlichen Filialen des Leipziger Tageblattes und allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Das Leipziger Tageblatt erscheint werktags 2mal, Sonn- u. Feiertags 1mal. Berliner Redaktion: In den Zelten 17, Fernsprech-Anschluß: Hansa Nr. 467.

Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisgasse Nr. 8. ✦ Fernsprech-Anschluß Nr. 14692, 14693 und 14694.

Nr. 427. Montag, den 23. August. 1915.

Venizelos griechischer Ministerpräsident

Italien und die Türkei

Von Major a. D. **von Schreibershofen.**

Seit langer Zeit suchen die Westmächte nach einer Hilfe und Unterstützung, um das Dardanellenunternehmen, das auf einem toten Punkte angelangt ist, erfolgreich zu Ende zu führen. Zunächst hatten sie auf russische Hilfe gehofft. Tatsächlich hatte auch Rußland schon bei Odessa, Sebastopol und Kiew eine neue Armee gebildet, die sogenannte „Bosporus"-Armee, die an der Küste des Schwarzen Meeres nördlich von Konstantinopel landen und den Vormarsch gegen die türkische Landeshauptstadt antreten sollte. Das siegreiche Vordringen der Verbündeten in Galizien und später in Polen und die damit in Verbindung stehende gänzliche Niederwerfung des russischen Heeres haben aber die Ausführung dieses Planes unmöglich gemacht. Die Bosporus-Armee als solche mußte aufgelöst und ihre einzelnen Bestandteile zum Kampfe gegen die Verbündeten herangezogen werden. Zwar konnte ihr Eingreifen den Niedergang des russischen Heeres nicht aufhalten, sondern wurde mit in die allgemeine Niederlage hereingezogen. Das Unternehmen gegen Konstantinopel ist aber gänzlich unmöglich geworden. Die Westmächte haben die Hoffnung auf eine russische Unterstützung aufgeben müssen. Dann hofften sie auf das Eingreifen Bulgariens, aber die kluggeleitete Politik dieses Landes hat allen Lockungen der Westmächte widerstanden. Durch einen soeben abgeschlossenen Vertrag hat Bulgarien auf friedlichem Wege den erstrebten Gebietszuwachs von der Türkei erhalten und alle Differenzpunkte aus der Welt geschafft. Nun war die Hoffnung der Westmächte auf Griechenland gerichtet. Aber auch bei der jetzigen neuen innerpolitischen Lage und selbst bei einem Ministerium Venizelos wird Griechenland voraussichtlich streng neutral bleiben. Jedenfalls beabsichtigt es vorläufig nicht, die Waffen gegen die Türkei zu ergreifen. Nun blieb nur noch Italien übrig und tatsächlich haben die Westmächte schon seit langer Zeit ihre ganze Macht, ihren politischen Einfluß und ihren wirtschaftlichen Druck darangesetzt, dieses Land zum Kriege gegen die Türkei zu veranlassen. Lange Zeit war dies vergeblich gewesen, denn Italien konnte mit Recht auf seine ungünstige militärische Lage hinweisen.

Am 22. Mai hatte Italien den Krieg an Oesterreich-Ungarn erklärt und unmittelbar darauf den größten Teil seines Heeres an der österreichischen Grenze versammelt. Seit drei Monaten währt der Kampf, ohne daß es bisher den Italienern gelungen ist, den geringsten Erfolg zu erzielen. Alle Angriffe wurden abgeschlagen, an welcher Stelle sie auch unternommen wurden. Der Hauptstoß wurde im Küstenlande gegen die Front Görz-Monfalcone gerichtet. Ganze Armeen gingen nebeneinander zum Angriff vor, aber nirgends ein Erfolg. Wo es den Italienern einmal gelang, in die Stellungen der Oesterreicher einzudringen, wurden sie sehr bald durch die Gegenangriffe der sehr schnell herangeführten Reserven aus ihnen vertrieben. Die fortwährenden Niederlagen und mißlungenen Angriffe haben dem italienischen Heere außerordentlich schwere Verluste gekostet und auch seine innere Widerstandskraft bedeutend vermindert. Berücksichtigt man nun noch, daß die Italiener auch zur See unglücklich gekämpft haben und nicht imstande gewesen sind, ihre Küsten gegen die feindlichen Angriffe zu schützen, so kann man die allgemeine Lage Italiens vom militärischen Standpunkte aus nur als eine außerordentlich ungünstige bezeichnen. Es ist daher wohl begreiflich, daß die italienische oberste Führung wenig Neigung verspürte, einen Teil ihrer Kräfte abzugeben und zur Unterstützung der Engländer und Franzosen eine Expedition gegen die Türkei zu unternehmen. Es kam noch hinzu, daß ständig mit einer Offensive der Oesterreicher gerechnet werden mußte. Sie schien um so näher zu liegen, seitdem die Lage der Verbündeten auf dem polnischen Kriegsschauplatz immer günstiger geworden und das russische Heer immer mehr zusammengebrochen war. Mit Recht konnte der italienische Generalstab darauf hinweisen, daß es unrichtig wäre, sich unter diesen Umständen an der österreichischen Grenze zu schwächen. Aber alle diese militärischen Bedenken haben auf die Dauer nicht vorgehalten. Der Druck der Westmächte war ein so starker, daß die italienische Regierung schließlich nachgeben und den Krieg an die Türkei erklären mußte.

Es ist nicht anzunehmen, daß Italien sich lediglich mit der Kriegserklärung begnügen wird, sondern es wird daraus auch die notwendigen Folgerungen ziehen und den Kampf gegen das Osmanenreich aktiv zu führen suchen. Denn nur mit dieser Absicht haben die Westmächte Italien zum Kriege gedrängt. Es ist deshalb mit der Entsendung eines starken italienischen Expeditionskorps zu rechnen. An welcher Stelle es seine Landung ausführen wird, läßt sich noch nicht übersehen. Es ist möglich, daß dies in unmittelbarer Anlehnung an die schon gelandeten französischen und englischen Truppenteile erfolgt, sei es auf der Halbinsel Gallipoli selber oder in deren nächster Nähe. Dies würde für die Westmächte das Vorteilhafteste sein. Es ist aber auch möglich, daß die Landung an einer weiter entfernt gelegenen Stelle erfolgt. Die ausländische Presse und auch die italienischen Zeitungen haben wiederholt die Besetzung eines Teiles der kleinasiatischen Küste oder der syrischen Küste als das nächste Operationsziel der Italiener bezeichnet. Es ist bekannt, daß diese Gebiete schon lange das sehnsüchtige Ziel der italienischen Politik darstellen, und es ist wohl möglich, daß die Italiener sich durch ihre Besetzung ein Faustpfand sichern wollen, das sie bei den späteren Friedensverhandlungen in die Wagschale werfen können.

Mögen die Italiener aber an dieser oder jener Stelle landen, so wird die türkische Heeresleitung darauf vorbereitet sein und rechtzeitig die notwendigen Gegenmaßregeln getroffen haben. Das türkische Heer ist so stark und zahlreich, daß es auch an mehreren Stellen zugleich genügende Kräfte zur Abwehr feindlicher Angriffe bereitstellen kann. Es ist vorzüglich ausgebildet und ausgerüstet. Die Führung äußerst geschickt und energisch, das ganze Heer ist von Kampfesmut erfüllt und der einzelne Soldat außerordentlich tapfer. In zahlreichen Kämpfen und Gefechten haben die Türken schon bisher ihre Ueberlegenheit über den Gegner bewiesen. Den Engländern und Franzosen ist es deshalb auch nicht möglich gewesen, von ihren Landungsstellen aus in das Innere des Landes vorzudringen. Es kann zwar nicht bestritten werden, daß durch den Hinzutritt eines neuen, dritten Gegners sich die Lage für die Türkei schwieriger und ungünstiger gestaltet hat, und daß es erhöhter und erneuter Anstrengungen bedürfen wird, um auch die neuen feindlichen Verstärkungen niederzukämpfen. Daß dies aber schließlich erfolgen wird, kann nach dem ganzen Gange der bisherigen kriegerischen Ereignisse als sicher angenommen werden. Was den vereinten Engländern und Franzosen bisher nicht gelungen ist, wird sich auch durch den Hinzutritt der Italiener nicht erreichen lassen. Die Türken werden nach wie vor ihre Stellungen behaupten, ihre Befestigungen schützen und dem Feinde den Weg nach Konstantinopel versperren.

Die Italiener haben sich somit auf ein Unternehmen eingelassen, das sehr schwierig ist und wenig Aussicht auf Erfolg verspricht. Es bringt aber auch noch einen andern Nachteil für sie mit, und dieser liegt in Libyen. Die dortigen Eingeborenen haben sich schon seit längerer Zeit gegen die italienische Herrschaft empört, die Italiener aus dem Innern des Landes vertrieben, so daß die italienischen Truppen nur noch einen schmalen Küstenstreifen behaupten konnten, und auch in ihm sind sie schon arg bedrängt. Nachdem jetzt die Kriegserklärung gegen die Türkei erfolgt ist, können die Türken die Eingeborenen ohne jede Rücksicht unterstützen. Wenn sie ihnen auch keine Truppen zuschicken können, weil der Seeweg versperrt ist, so können doch immer einzelne Offiziere dorthin gelangen, die den Eingeborenen als Führer und Organisatoren dienen. Der Widerstand der Bevölkerung gegen die italienische Heerschaft wird auch einen neuen Ansporn erhalten, sowie es bekannt ist, daß die Türkei sich im Kriege mit Italien befindet, und wenn der Sultan die mohammedanische Bevölkerung zum Heiligen Kriege gegen die Italiener aufruft. Dadurch kann sich die Lage der Italiener in Libyen noch außerordentlich verschlimmern.

Wohin man auch blickt, erkennt man nur große Schwierigkeiten, die den Italienern jetzt neu erwachsen, ohne daß eigentliche Vorteile ihnen winken. Und das alles zu einer Zeit, da die italienischen Angriffe an der österreichischen Grenze überall unter schwersten Verlusten zurückgeschlagen werden, und da die Verbündeten infolge der günstigen Kriegslage im Osten frei in der Verwendung ihrer Heeresteile geworden sind. Wenn trotz alledem die Italiener sich zur Unterstützung der Westmächte bereit erklärt haben, so zeigt dies nur den ungeheuer starken Druck, den England und Frankreich ausgeübt haben. Eine allgemeine Aenderung der Kriegslage wird durch das Eingreifen Italiens in die Kämpfe gegen die Türkei nicht erfolgen, und wir können mit voller Zuversicht darauf rechnen, daß die Türkei auch diesem neuen Gegner gegenüber siegreich bleiben wird.

Französischer Generalstabsbericht

wtb. **Paris,** 23. August. Amtlicher Bericht von **Sonntag nachmittag:**

Im Artois nördlich von Souchez wurde ein von schwachen Kräften ausgeführter deutscher Angriffsversuch leicht und schnell angehalten. Im Labyrinth dauert der Kampf mit großen Bomben an. Im Gebiet von Roye heftige beiderseitige Kanonade. In den Vogesen griff der Feind unsere Stellungen auf dem Kamm von Sondernach an. Er wurde vollkommen zurückgeworfen. Auf dem Gelände, welches wir am 18. August in dieser Gegend erobert haben, zählten wir hunderte von toten Deutschen. Auf der übrigen Front verlief die Nacht ohne Zwischenfall.

wtb. **Paris,** 23. August. Amtlicher Bericht von **Sonntag abend:**

Im Artois, besonders im Gebiet von Neuville und Roclincourt, lebhafte Tätigkeit der feindlichen Batterien, die von unserer Artillerie kräftig bekämpft wurden. Gegenseitige ziemlich heftige Kanonade im Gebiet von Roye, am Plateau von Quennevières, an der Aisnefront und um Reims. In den Argonnen meldet man nur Kämpfe mit Schützengrabenkampfwerkzeugen, besonders um Courtechaussé. Im Woevre nördlich Flirey Kämpfe mit Bomben und Handgranaten. In den Vogesen im Fechtgebiet einfache Kanonade.

Französische Sorge um das Schicksal des russischen Heeres

(z.) **Genf,** 23. August. (Eigene Drahtnachricht.) Die **Pariser** und die **französische Provinzpresse** ist über die nunmehr ihr vorliegenden Einzelheiten der **deutschen Siegesbeute in Nowo-Georgiewsk** wie konsterniert. Der „Matin" schreibt kurz und vielsagend: Die Hiobsposten aus dem Osten wollen kein Ende nehmen. „Petit Journal" schreibt: Rußland hat seine stärkste Stütze an der Westfront verloren, und die Deutschen und Oesterreicher triumphieren, wie die Russen triumphierten, als sie Galizien erobert hatten. — Die schweizerischen Korrespondenten in Paris melden, daß zum ersten Male seit den Septembertagen 1914 in Paris eine **überall sichtbare Niedergeschlagenheit** herrscht und daß man in allen Volksschichten die Sorge sich äußern hört über das Schicksal des russischen Heeres.

Die Einschließung von Brest-Litowsk

Zur Umzingelung von Brest-Litowsk heißt es in einem Telegramm des „Lok.-Anz." aus dem Kriegspressequartier: Trotz des Widerstandes der Russen kann das System des gleichmäßigen Vorrückens der Verbündeten nicht gehemmt werden. Beiderseits des Bug arbeiten sich Truppen der Armee Mackensen an die Südwerke der Festung heran. Nördlich des Bug gewinnt die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand an Raum.

Deutsche Flugzeuge über Riga

Nach dem „Berl. Tagebl." erfahren englische Blätter, daß in Riga die Stadtteile auf dem linken Dwina-Ufer nahezu verlassen seien. Zeppeline und Tauben stellten regelmäßig über den Forts an der Dwina-Mündung Erkundungen an.

Venizelos Ministerpräsident

wtb. **Athen, 22. August. (Telegramm unseres Privatkorrespondenten.) Venizelos übernahm die Bildung des Ministeriums. Die neue Ministerliste wird heute nachmittag dem König vorgelegt werden.**

Die Verständigung zwischen dem König Konstantin und Venizelos kann unseres Erachtens nur auf der Grundlage erfolgt sein, daß sich Venizelos zu der vom König bisher schon vertretenen Auffassung bekehrt hat: keine Abtretung griechischen Gebietes und Bewahrung strengster Neutralität. Damit ist die Hoffnung des Vierverbandes, die neutralen Balkanstaaten gegen die Zentralmächte und gegen die Türkei aufzuwiegeln, gescheitert.

Einberufung der Ungedienten in Italien

(z.) Lugano, 23. August. (Eigene Drahtnachricht.) Das römische Amtsblatt veröffentlicht die Einberufung sämtlicher Jahrgänge der dritten Kategorie (Ungediente) der Territorialmiliz.

Aus belgischen Archiven

II.

In dieser kritischen Zeit hebt der belgische Gesandte Baron Beyens die Friedfertigkeit Deutschlands hervor. Er schreibt:

„Es besteht kein Zweifel, daß der Kaiser, der Kanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen leidenschaftliche Anhänger des Friedens sind. Welches auch die Pläne sein mögen, die Herr von Kiderlen-Waechter, der sich mit großen Gedanken trägt, im Sinne hat, um seinem Lande die Sympathien der jungen Balkanmächte zu gewinnen, eines ist ganz sicher, nämlich, daß er fest entschlossen ist, einen europäischen Brand zu vermeiden."

Um so nachdrücklicher hebt er das unsichere Schwanken Herrn Sjasonows hervor:

„Ende der vorigen Woche lief in den Kanzleien Europas das Gerücht um, daß Herr Sjasonow den Kampf gegen die Hofpartei aufgegeben habe, die Rußland in einen Krieg treiben will, wiewohl der Boden des russischen Reiches durch die Revolution unterminiert und seine militärischen Vorbereitungen noch ungenügend sind. Aber seit zwei Tagen . . . ist auf die Beunruhigung der letzten Woche ein Gefühl des Vertrauens gefolgt. Herr Sjasonow hat sich, so scheint es, wieder gefaßt und spielt beim Belgrader Hofe mit Eifer die gleiche Rolle, wie die deutsche Diplomatie am Wiener Hofe."

Die Kriegsgefahr wurde ganz allgemein an den europäischen Höfen im Größenwahn Serbiens erkannt, dagegen ist nicht zweifelhaft, daß die panslawistische Partei in Rußland das serbische Feuer schürte, wobei Herr Hartwig, der russische Gesandte in Belgrad, mit Eifer sekundierte. Auch er gehörte zu den Politikern, von denen Baron Beyens sagt, daß sie wie Tittoni und Iswolski in der auswärtigen Politik ihres Landes „eine Kampfrolle" spielten. Man kann jedoch sagen, daß die Tätigkeit all dieser Männer kaum so verhängnisvoll sein konnte, wie die des neuen Präsidenten der französischen Republik, des Herrn Raimond Poincaré, der am 18. Februar 1913 ins Elysee einzog. Eine ungeheure Reklame war seiner Wahl vorausgegangen; es war, als sei der zu großen Entscheidungen drängenden Zeit der Führer gegeben worden. Aber Baron Guillaume, der von seinem Pariser Posten aus die Stimmung der Franzosen genau verfolgen konnte, war von vornherein mißtrauisch. Er sagte bezüglich der Wahl: Diese Beliebtheit des Präsidenten hat verschiedene Ursachen: seine Wahl war geschickt vorbereitet worden; man weiß ihm Dank dafür, daß er während seines Ministeriums geschickt genug operierte, um Frankreich im europäischen Konzert in den Vordergrund zu bringen; er hatte einige Male Glück mit seinen Aussprüchen, die großen Eindruck machten. „In erster Linie muß man darin eine Kundgebung jenes alten französischen Chauvinismus erblicken, der lange Jahre hindurch ganz zurückgetreten war, aber seit den Zwischenfällen von Agadir wieder an Kraft gewonnen hat. Herr Poincaré ist Lothringer und läßt keine Gelegenheit vorübergehen, daran zu erinnern; er war der Mitarbeiter und der Anstifter der militaristischen Politik Herrn Millerands."

Daß es sich bei der Agitation für die dreijährige Dienstzeit nicht um eine Antwort auf das deutsche Wehrgesetz, sondern um eine längst vorbereitete Maßregel handele, spricht der Gesandte direkt aus, indem er sagt:

„Die Zeitungen haben übrigens unrecht, wenn sie bei Besprechung der Pläne der französischen Regierung dieselben als Antwort auf die deutscherseits ergriffenen Maßnahmen darstellen. Viele sind nur das Ergebnis seit langer Zeit unternommener Studien."

Im März, als die gefährliche Schärfung der österreichisch-russischen Beziehungen durch eine Verständigung über Verminderung der beiderseitigen Grenztruppen verdeckt wurde und Freiherr von Schoen sich Baron Guillaume gegenüber sehr besorgt über das Zunehmen des Chauvinismus in Frankreich äußerte, gab dieser ihm vollkommen recht. „Ich bemerke täglich,' berichtet er, „wie die öffentliche Meinung in Frankreich alle Tage argwöhnischer und chauvinistischer wird. Man begegnet nur Leuten, die versichern, daß ein baldiger Krieg mit Deutschland gewiß, ja unvermeidlich sei." Auch Pichon denke so. Gewiß hatte die zweideutige Haltung Rußlands dazu wesentlich beigetragen.

Baron Beyens wußte davon das Folgende zu erzählen:

„In einem mitteilsamen Moment hat mir der französische Botschafter in Berlin nicht verhehlt, wie schwer es sei, auf die hochbegabten, aber wankelmütigen Politiker, die das mit Frankreich verbündete Kaiserreich leiten, zu zählen, denn sie spielten auch mit ihm ein doppeltes Spiel. Herr Cambon hat sich insbesondere über den Einfluß beklagt, den Herr Iswolski behalten hat, der sich persönlich an Oesterreich-Ungarn rächen will und sich Mühe gibt, das Spiel zu verderben, wenn es den Anschein hat, daß jenes die Partie gewinnt."

Er erkannte auch ganz richtig, daß die Rolle, die Iswolski in Paris spielte, von Hartwig, dem russischen Gesandten in Belgrad, Serbien gegenüber gespielt wurde; der serbische Geschäftsträger in Berlin habe es offen ausgesprochen, daß Serbien nicht sechs Monate lang vorgegangen wäre, ohne sich um

die österreichischen Drohungen zu kümmern, wenn es nicht durch Herrn Hartwig, einen Diplomaten aus der Schule Iswolskis, dazu ermutigt worden wäre. Sasonow sei auch zu schwach, um dem Einfluß der Hofpartei und der Panslawisten zu widerstehen, und seine Politik daher voller Widersprüche, was in Frankreich verstimme und sich namentlich in der montenegrinischen Frage in dem Streit um Skutari gezeigt habe: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß man in Paris dieser Winkelzüge müde ist, aber man erträgt eben — wenn auch unter Verwünschungen — die Folgen des Bündnisses und läßt sich auf eine Bahn drängen, die zu einem allgemeinen Kriege führen kann."

Es folgten die Zwischenfälle in Nancy, das gefährliche Spiel mit der Aufführung chauvinistischer Stücke, so daß Baron Guillaume, dessen Berichte immer mehr den Charakter erregter Beunruhigung tragen, ausruft:

„Zweifellos werden diese Tatsachen beweisen — worüber ich schon mehrfach die Ehre hatte, Ihnen zu berichten —, daß die öffentliche Meinung in Frankreich mehr und mehr chauvinistisch und unbesonnen wird. Man sollte Maßregeln ergreifen, um diese Strömung einzudämmen, die die Regierung seit den Zwischenfällen von Agadir und der Bildung des Ministeriums Poincaré-Millerand-Delcassé wahrhaft ermutigt hat."

Als in Paris die Beratung des Militärgesetzes im Juni 1913 vom Ministerium Briand auf die Tagesordnung gesetzt wurde, schloß Baron Guillaume seinen Bericht mit der folgenden Betrachtung, die seinem Scharfsinn wie seiner Gesinnung in gleicher Weise zur Ehre gereicht:

„Es steht also nunmehr fest, daß in die französische Gesetzgebung Bestimmungen aufgenommen werden sollen, die das Land wahrscheinlich nicht lange ertragen kann. Die Lasten des neuen Gesetzes werden für die Bevölkerung so schwer, die Ausgaben, die es mit sich bringt, werden so ungeheuer sein, daß das Land bald protestieren wird, und Frankreich wird sich dann vor die Frage gestellt sehen: entweder zu entsagen, was es nicht wird ertragen können, oder in kürzester Zeit Krieg zu führen. Für die, die das Volk in diese Lage gebracht haben, wird es eine schwere Verantwortung sein . . . . Die Propaganda zugunsten des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit, durch die ein Wiedererstehen des Chauvinismus herbeigeführt werden soll, war ausgezeichnet vorbereitet und durchgeführt; sie fing damit an, die Wahl des Herrn Poincaré zum Präsidenten der Republik zu fördern; sie setzt heute ihr Werk fort, ohne sich um die Gefahren zu kümmern, die sie hervorruft; das Unbehagen im Lande ist groß."

Rußland vor dem Bankerott

Aus Petersburg wird der „Voss. Ztg." indirekt gemeldet:

„Soeben wird mir das Stenogramm der jüngsten geheimen Sitzung der Finanzkommission des russischen Reichsrates zugestellt, und was wir darin zu lesen bekommen, übersteigt bei weitem selbst die pessimistischsten Meldungen über die Lage der russischen Staatsfinanzen. **Rußland steht unmittelbar vor dem Staatsbankerott**, und das russische Herrenhaus gibt unumwunden zu, daß man bis jetzt keinen Ausweg gefunden habe. Graf **Kokowzow** hat in seiner Rede ein erschreckendes Bild über die Lage gegeben. Die letzte Milliardenanleihe habe nur knapp 400 Millionen ergeben, der Rest figuriere als Aktivum in der Bilanz der Staatsbank zum Kurse von 85. Das Staatsbudget für 1915 schließe mit einem Riesendefizit von 580 Millionen Rubel ab, und Finanzminister Bark habe sich darüber einfach hinweggesetzt, indem er diese Summe auf das Kriegsbudget übertrug. (Das riesige Anschwellen der Summe für kurzfristige Schatzscheine im russischen Bankausweis ist dafür die Bestätigung. Noch im Mai betrug diese Summe 1,5 Milliarden; in der 3. Augustwoche war sie auf 2,3 Milliarden gestiegen. D. Schriftltg.)

Auf diese Rede entwortete Finanzminister Bark mit niederschmetternder Selbstbezichtigung. Es sei völlig ausgeschlossen, eine derartige Anleihe gegenwärtig in Frankreich oder England zu realisieren, da diese beiden Staaten sich selber in höchst peinlicher Lage befänden. Die jüngste französische Dreieinhalb-Milliarden-Anleihe habe tatsächlich nur knapp zwei Milliarden ergeben. In Amerika habe Frankreich bis jetzt nur 45 Millionen Dollar erhalten können, und in Paris und London habe man Herrn Bark eine Anleihe nur dann versprochen, nachdem die eigenen Geldbedürfnisse dieser beiden Länder gedeckt sein würden, woran bei der betreffenden Saturierung dieser beiden Märkte bis auf weiteres nicht zu denken sei.

Den schlimmsten Hieb erhielt Bark vom Reichsratsmitglied Professor **Ojerom**, der kurz erklärte, Rußland stehe unmittelbar vor dem Krach, und von den Verbündeten sei nichts zu erwarten. Die einzige Hoffnung bleibe Amerika, aber er fürchte, daß auch hier die Hoffnung nur gering sei. Mit der Mobilisierung der russischen Wirtschaftskräfte werde es wie mit der Autonomie Polens gehen, die Rußland den Polen endlich versprochen habe, nachdem es Polen bereits verloren hatte. Was aber Amerika anlange, so habe Washington bereits inoffiziell wissen lassen, daß Amerika für die derzeitige russische Regierung kein Geld habe. Man müsse somit zu energischen Maßregeln greifen. Man sollte ein offizielles Aufgeld für Gold einführen, etwa 150 Papier für 100 Gold, man sollte ausnahmslos sämtliche goldene Schmuck- und Gebrauchsgegenstände innerhalb Rußlands gegen später einzulösende Requisitionsscheine beschlagnahmen. Die Wareneinfuhr aus dem Ausland müsse sich lediglich auf den Kriegsbedarf beschränken und man müsse versuchen, in Amerika eine Anleihe zu effektuieren unter der Bedingung, daß der ganze Anleihebetrag in Amerika verbleiben werde als Zahlung für den von dort zu liefernden Kriegsbedarf.

Schließung der russischen Grenze gegen Rumänien

(z.) **Bukarest**, 23. August. (Eigene Drahtnachricht.) Die russische Regierung hat die Schließung sämtlicher Grenzen gegen Rumänien verfügt. Die rumänischen Reisenden, die bisher direkt von Odessa nach Galatz fahren konnten, werden von den russischen Militärbehörden gezwungen, durch ganz Bessarabien zu reisen und erst bei Ungheni, dem einzigen noch offenen Grenzpunkt, nach scharfer militärischer Kontrolle rumänischen Boden zu betreten. Die Grenzverfügung ist laut Anschlägen durch den Generalissimus ergangen.

Griechenland und der Vierverband

(z.) **Wien**, 23. August. (Eigene Drahtnachricht.) Das „Achtuhrblatt" meldet aus Athen: Uebereinstimmend sprechen die Blätter aller Parteischattierungen, daß — gleichviel, wie die kommende Politik Griechenlands auch geleitet werden würde — Griechenland keine Vorschläge des Vierverbands auf Abtretung griechischen Bodens oder Beteiligung Griechenlands an dem Kampfe gegen die Türkei annehmen werde. — Rhallis äußerte sich in der Unterredung zu einem Vertreter des „Astyr": „Wenn es darauf ankommt, wird Griechenland gegen jene zu den Waffen greifen, welche angeblich die kleinen Nationen, wie Belgien, verteidigen."

Eine Unterredung mit einem bulgarischen Staatsmanne.

Hgm. **Berlin**, 23. August.

Die Auslassungen der feindlichen Presse bemühen sich, die Lage auf dem Balkan so darzustellen, als ob die fernere Entwicklung der Dinge bereits nach einer bestimmten Richtung hin festgelegt sei. Daß dies keineswegs der Fall ist, zeigte sich in der folgenden Unterredung einer hervorragenden bulgarischen Persönlichkeit in amtlicher Stellung mit einem Vertreter des „Courierbureau Haag".

„Glauben Sie, daß durch die Rede des serbischen Ministerpräsidenten Pasitsch, nach der die Forderung des Vierverbandes von Serbien bewilligt worden sei, die Haltung Bulgariens beeinflußt werden könnte?"

„Der serbische Ministerpräsident hat nicht erklärt, daß die Forderungen des Vierverbandes von Serbien angenommen worden seien. Er hat lediglich der Skupschtina empfohlen, diese Forderungen insofern anzunehmen, als die nationalen Interessen Serbiens nicht gefährdet seien. Diesen Standpunkt hat Pasitsch stets vertreten und er wollte auch in seiner letzten Rede nur zum Ausdruck bringen, daß Serbien bereit sei, die Vorschläge der Entente anzunehmen und die streitigen Gebiete an Bulgarien abzutreten, sobald Serbien von den Ententemächten hierfür die versprochenen Entschädigungen erhalten habe. Pasitsch treibt also ein Spiel mit den Ententemächten, denn um Bulgarien mit Serbien zu versöhnen, ist auch eine Gebietsabtretung Griechenlands erforderlich. Griechenland hat aber bereits energisch gegen die Vorschläge des Vierverbandes protestiert und jede Gebietsabtretung abgelehnt. Pasitsch weiß ebenso genau wie jeder andere Balkanpolitiker, daß Serbien niemals in die Lage kommen wird, von der Entente die versprochenen Kompensationen zu erhalten und daß infolgedessen Serbien niemals imstande sein wird, die umstrittenen Gebiete an Bulgarien abzutreten. Bulgarien sieht mit Ruhe der Entwicklung der Dinge entgegen und läßt sich durch Pasitschs Wortspiele nicht beirren."

„Und die Frage der Transportfreiheit auf der Donau?"

„Diese Angelegenheit ist noch nicht entschieden. Bulgarien hat inzwischen einen andern Ausweg gefunden und will Serbien Zeit lassen, die viel wichtigere Frage der Ententevorschläge zum Abschluß zu bringen, weil hierin auch die Frage der Transportfreiheit auf der Donau enthalten ist."

„Ist das bulgarisch-türkische Abkommen bereits zum Abschluß gelangt?"

„Meine amtliche Stellung gestattet mir nicht, den Vollzug des Abkommens bereits zu bestätigen, ich weise jedoch darauf hin, daß ich Ihnen bereits vor längerer Zeit den Abschluß dieser Verhandlungen angekündigt habe. **Inzwischen hat ja Talaat Bey bereits erklärt, daß ein Einvernehmen zwischen Bulgarien und der Türkei erzielt und der Vertrag bereits unterzeichnet worden ist.** — Im übrigen sind unsere Delegierten auch bereits nach Sofia zurückgekehrt."

„Ade; die feindliche Presse und besonders die italienischen Blätter rechnen bereits mit einer Kriegserklärung Bulgariens an die Türkei?"

„Nach dem, was ich Ihnen soeben sagte, ist eine kriegerische Aktion Bulgariens gegen die Türkei völlig ausgeschlossen. Solange Bulgarien den Ententemächten keine definitive Antwort auf ihre Note erteilt hat, steht es den Ententediplomaten frei, anzunehmen, was sie belieben. Bulgarien hat Zeit, auf die Vorschläge der Entente eine definitive Antwort zu erteilen, jeder Politiker muß aber schon jetzt überzeugt sein, daß Bulgarien durch wirtschaftliche Interessen mit den Zentralmächten verbunden ist."

„Wie ist augenblicklich das Verhältnis Bulgariens zu Rumänien?"

„Durchaus freundschaftlich! Allerdings weigert sich Rumänien nach wie vor, Munition und Kriegsmaterial nach Bulgarien gelangen zu lassen, weil es annimmt, daß dieses Kriegsmaterial nach der Türkei weiter befördert wird. Zweifellos kann Rumänien dieses Vorgehen mit seiner Neutralität nicht vereinbaren. Daß Rumänien jetzt, wo die Russen aus den Karpathen vertrieben sind, Rußland zu Hilfe kommen wird, halte ich für ausgeschlossen. Im Gegenteil bin ich davon überzeugt, daß die Rumänen nach weiteren Niederlagen der russischen Heere Bessarabien besetzen werden. An dieser Wendung wird auch das französische in Rumänien investierte Kapital und die aus Frankreich bezogene Munition nichts ändern."

Beratungen in Sofia

Hgm. **Bukarest**, 23. August. (Eigene Drahtnachricht.) Die „Dimineata" berichtet aus Sofia, Ministerpräsident Radoslawow habe dem Könige in einer zweistündigen Audienz über die gegenwärtige Lage Bericht erstattet. Die bulgarische Presse betont, daß neuerdings völliges Einvernehmen zwischen Regierung und Krone konstatiert werden könne. Die Regierung beharre auf ihrem Standpunkt, vor der Abtretung Mazedoniens keinerlei kriegerische Schritte zu unternehmen. — Der deutsche und der österreichisch-ungarische Gesandte statteten Radoslawow einen Besuch ab, um ihm Kenntnis davon zu geben, auf welche Gebietserwerbungen Bulgarien rechnen könne, wenn es bis zum Kriegsschluß neutral bleibe.

Erhöhung des Soldes der französischen Mannschaften?

tu. **Paris**, 23. August. „Havas" meldet, daß der französischen Kammer in der nächsten Woche eine Gesetzesvorlage unterbreitet wird, wodurch eine Erhöhung des Soldes aller Mannschaften der unteren Chargen beantragt wird.

Serbiens Erbitterung gegen Rußland

tu. **Budapest**, 23. August. Nischer Nachrichten zufolge ziehen sich, wie „Az Est" aus Sofia meldet, die Sitzungen der Skupschtina sehr in die Länge. Die Stimmung ist schwankend. In Kommissionen finden erregte Diskussionen statt. Die Anhänger der Kriegsliga sprechen von einer Ministerkrise. Auch wird darauf hingewiesen, daß dem Druck des Dreiverbandes jetzt nachzugeben gleichbedeutend sei, später im Wege eines Krieges das zurückzuerobern, was man jetzt überlassen müsse.

tu. **Budapest**, 23. August. Aus Sofia an den „Az Est" gelangte Meldungen besagen, daß die geheimnisvollen Sitzungen der Skupschtina einen für den Dreiverband ungünstigen Verlauf genommen haben. Man sei zurzeit gegen den Dreiverband erbittert. Das serbische Sozialistenblatt griff Rußland sehr heftig an und betont, daß Serbien bisher an Rußland gezweifelt habe, jetzt aber durch Rußland erbittert sei.

wtb. **Paris**, 23. August. Der „Matin" meldet aus Nisch: Infolge der Schritte des Vierverbandes sieht man die Lage sehr ernst an. Die geheimen Verhandlungen der Skupschtina werden noch einige Tage fortdauern. Die Antwort Serbiens wird erst nach der Verständigung mit dem neuen griechischen Kabinett an den Vierverband abgehen. Die Blätter weisen auf die Dienste hin, welche Serbien seit einem Jahre dem Vierverbande erwiesen hat.

Einstellung des direkten Transportverkehrs zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn.

Hgm. **Bukarest**, 23. August. (Eigene Drahtnachricht.) „Adevérul" meldet, daß seit heute kein Transport mehr nach Oesterreich-Ungarn erfolgt, nur Transitgüter aus Bulgarien und Oesterreich-Ungarn verkehren noch über Predeal. — Der Fall von Nowo-Georgiewsk hat in der hiesigen öffentlichen Meinung einen gewaltigen Eindruck hervorgerufen. Die russenfreundlichen Kreise sind äußerst bestürzt über den Vormarsch der verbündeten Truppen. Die Presse jedoch vermeidet nach Möglichkeit jeden Kommentar.

Zum Abbruch der Beziehungen zwischen der Türkei und Italien

tu. **Konstantinopel**, 23. August. Die türkische Presse beurteilt mit Ruhe und Würde den Abbruch der Beziehungen zwischen Italien und der Türkei. Allgemein wird die persönliche Sympathie, die der Botschafter Marquis Garonni genoß, in den Vordergrund gestellt. Niemand wird bedauern, daß mit dem Bruch eine klare Lage geschaffen worden ist. Auch auf die Balkanstaaten, auf die England in der Hauptsache spekulierte, als es Italien zwang, die noch bestehenden Bande mit der Türkei zu zerreißen, wird das nicht den geringsten Eindruck machen. Die Türkei wird auch gegebenenfalls den Kampf gegen Italien aufnehmen. Der Abbruch der Beziehungen zeigt, richtig ermessen, Hoffnungslosigkeit und Ohnmacht des Dreiverbandes.

Transportversicherungs-Schwierigkeiten in Norwegen

wtb. **Christiania**, 23. August. Die Zeitung „Tidenstegn" bringt eine Verlautbarung, daß die Kriegsversicherung nicht mehr Versicherungen für Dampfer mit Grubenhölzern annehmen wird. — „Verdensgang" meldet, die Kriegsprämie ist wegen der großen Verluste in der letzten Zeit außerordentlich gestiegen. In Versicherungskreisen befürchtet man, daß der gesamte Holztransport über die Nordsee bald eingestellt wird.

Im Elsaß überm Rheine . . .

Roman von

103] **Erica Grupe-Lörcher.**

(Nachdruck verboten.)

Jetzt mischte sich Albert ein. Er hatte sich inzwischen gefaßt, denn bei seinem Eintritt ins Zimmer diesen Dr. Wegerlé hier vorzufinden und obendrein Lilian ebenfalls zugegen, hatte ihn fast aus der Fassung gebracht. Aber Lilian bat ihn mit einem einzigen stummen Blick, sich nichts merken zu lassen. Da nahm er sich um ihretwegen zusammen und grüßte Wegerlé kühl und mit eisiger Höflichkeit.

„Wir wollen jetzt nur die notwendigsten Besuche machen und bei dem weiteren Bekanntenkreis, auch bei meinen Vorgesetzten und Kollegen, erst in sechs Wochen nach unserer Hochzeit. Deshalb werden wir heute hier in Straßburg wohl fertig werden. Es ist gut, daß wir keine zu große Besuchsliste heute haben, denn ich habe auf Yvettes Bitte ein Kupee und kein Auto genommen."

„So ist's recht, Yvette," meinte die alte Dame, „da sind wir der gleichen Ansicht. Ein elegantes Kupee und ein paar rassige, gut geschirrte Pferde gehen mir über das schönste Auto, auch wenn man nicht so rasend schnell damit vorankommt. Aber wenn Sie heute nicht mehr so viel Besuche vorhaben, bleiben Sie doch heute mittag als unsere lieben Gäste hier!" Als Yvette bescheiden den Einwurf machen wollte, daß man den Damen doch nicht so ohne weiteres als Gast zum Mittagessen ins Haus fallen könne, schnitt Frau Steiner ihr kurzerhand lächelnd jeden Einwand ab: „Sie machen uns wirklich eine große Freude, wenn Sie bleiben. Sie müssen uns dann ein wenig gemütlich erzählen, was Sie alles vorhaben. Sie haben schon eine Wohnung gemietet, in welcher Gegend von Kolmar? Kenne ich die Straße? Nun, ich werde bald kommen und mich umschauen, wenn Sie verheiratet sind. Sie werden nur eine ganz kleine, stille Hochzeit machen, äußerte Albert neulich? Das finde ich sehr verständlich. Heutzutage macht man nur auf dem Lande noch große Hochzeiten. Die bringen viel Umstände und Unruhe, und Sie werden sich Ihre schöne Erholung von Altweier erhalten, Yvette! Und Sie, Albert, haben sich nun endgültig mit ihrem Freunde als Rechtsanwalt assoziiert?"

„Gewiß, gnädige Frau. Auf dem neuen Schild an unseren Büros prangt mein Name bereits neben dem seinen!"

Während seiner lächelnden Antwort hatte sie einen Knopf an der Wand berührt. Im nächsten Augenblick trat Jean ein.

„Legen Sie noch zwei Gedecke auf, Jean, Herr Dr. Westphal und Madame speisen bei uns."

„Sehr wohl, gnädige Frau." Jean verbeugte sich und verließ das Zimmer, nicht ohne Charlot mit einem Blick gestreift zu haben. Es war ihm eine Genugtuung, daß dieser Dr. Wegerlé nicht mit zu Tisch aufgefordert worden sei. Augenscheinlich hatte Madame Steiner nichts für ihn übrig. Wenn die alte Baronin hier gewesen wäre, hätte sie ihn sicher mit aufgefordert.

Während die alte Dame sich mit einigen speziellen Fragen an Yvette wandte, musterte Albert den ihm schräg gegenübersitzenden Charlot. Seine nachdenklichen Augen unter den schweren Lidern bekamen einen finsteren, herben Ausdruck. Er konnte sich nur mit Mühe beherrschen. Dort, wenige Schritte ihm gegenüber, saß der Mann, dem seine Schwester in blinder Liebe ihr Vertrauen und ihr Schicksal geschenkt. Und er selbst durfte jetzt nicht aufstehen, um jenen Unwürdigen zur Rechenschaft zu ziehen! Nichts durfte geschehen, als alles mit größtem Schweigen und mit Delikatesse zu behandeln. Nichts durfte man tun, als daß an der Fortsetzung des Prozesses festgehalten und in keiner Weise an seinem Fortgang gerüttelt wurde. Warum war überhaupt Charlot Wegerlé heute im Palais Montelet? Und wenn er je der Baronesse als seiner einstigen Schülerin gegenüber noch einen Besuch zu machen hatte, warum ließ Lilian sich blicken?

Aber ein ganz feines unmerkliches Lächeln ging über sein Gesicht, während die Damen sich eifrig unterhielten und er mit Wegerlé einige Augenblicke den stiller Zuhörer machte. Schadenfreude war doch etwas Menschliches. Und etwas wie Schadenfreude empfand er jetzt Charlot gegenüber. Durch seine energischen Nachforschungen als Vertreter des Notars Amberger in Zweier hatte es sich herausgestellt, daß die alte Madame Wegerlé tatsächlich ihr als Vorbehaltsgut reserviertes Heiratsgut handschriftlich ihrer Tochter Käthel aus erster Ehe vermacht hatte, ohne daß ihr Mann Camille Wegerlé etwas davon wußte. Durch die Erkrankung des alten Notars Amberger und weil fast niemand von dem Tode der kränklichen Madame Wegerlé etwas erfuhr, kam jetzt erst verspätet die Erbschaftssache ins Rollen. Der alte Notar Amberger hatte seine Geschäfte wieder in die Hand genommen, als diese Angelegenheit noch schwebte. Aber Albert sah doch, daß die 50 000 Frank von der Mutter dem Käthel Herlinger ohne jegliche Streitfrage zufallen mußten. Und als ihm das kräftige, lachende, junge Bauernmädel in der niedrigen Amtsstube von Zweier gegenüberstand, war es ihm eine Freude gewesen, ihr die günstigsten Aussichten mitteilen zu können. Den Wegerlés aber geschah es recht, wenn sie diese ansehnliche Summe mit einem Schlage sogleich auszahlen mußten.

Ja, diese Wegerlés! Wie groß war doch ihre Selbsteinschätzung! Vorhin, als er mit Yvette Besuche fuhr, hatte ihr Wagen einmal einen großen Umweg machen müssen, weil die Häuserflucht einer ganzen Straße niedergerissen und abgebrochen worden war, um dem „Neuen Boulevard" Platz zu machen. Eine große Lücke hatte ihm gezeigt, daß auch das Haus niedergerissen worden war, das seine Eltern vor Jahrzehnten verhältnismäßig billig gekauft und das sich vorzüglich mit seinen Mieten rentiert hatte. Nun war bei dem Kauf durch die Stadt ebenfalls eine stattliche Summe höher erzielt worden. Aber nie wäre es ihm oder Lilian eingefallen, auf dieses Vermögen zu pochen oder irgendwie aufs persönliche Gebiet hinüberspielen zu lassen, wie Wegerlés es nach der Erbschaft fertig brachten. Ja, diese Wegerlés! Wenn man eine Parallele ziehen würde zwischen dem beiderseitigen Vermögen, wer weiß, ob Wegerlés da nicht ins Hintertreffen gerieten?

Wenn nur Lilian festblieb und sich nicht durch Charlot im letzten Moment doch irgendwie düpieren ließ und die Trennungsklage gegen Charlot aufhob!

Er bemerkte jetzt, daß Charlot, den er bisher unmerklich im Auge behalten, sich am Gespräch wieder beteiligte. Die alte Frau Steiner hatte das Kostümfest berührt, das bald stattfinden sollte.

„Ja, gnädige Frau, wir hatten die Absicht, den Ball ebenfalls mitzumachen," entgegnete er, sich aus seinen Gedanken aufraffend, als er sich plötzlich von Frau Steiner angeredet hörte. „Warum heißt es eigentlich der Armenball?"

„Le Bal des pauvres, die Festlichkeit haben wir schon aus französischer Zeit übernommen. Die Armenpflege ist in Straßburg noch immer nicht obligatorisch, deswegen wird es von der Stadt immer mit Freuden begrüßt, wenn der Ertrag eines so großen alljährlichen Festes der Armenkasse zugute kommt."

„Ach ja, ich erinnere mich, ich habe schon früher davon gehört. Aber dann habe ich ja einige Semester auswärts studiert und bin als Referendar auch außerhalb Straßburgs gewesen."

(Fortsetzung in der Morgenausgabe.)

Verringerung des englischen Schiffsverkehrs

(x.) Rotterdam, 23. August. (Eigene Drahtnachricht.) Im Monat Juli sind in den englischen Häfen 2670 Schiffe weniger eingelaufen und ausgefahren als im gleichen Monat des Vorjahres.

Zur Versenkung des „E 13"

wtb. **Kopenhagen,** 23. August. „Politiken" schreibt in einem Leitartikel zur Saltholm-Angelegenheit: In diesem Kriege ist ein gleicher Neutralitätsbruch von England gegen Chile und von Rußland gegen Schweden begangen worden, aber einzig in seiner Art ist, wie einzelne dänische Blätter den Fall ausgenutzt und dadurch das Ansehen Dänemarks im Auslande stark geschwächt haben. Das Blatt widerlegt dann die Vorwürfe gegen die dänische Marine und die Regierung.

Ein amerikanischer Großindustrieller gegen die Munitionsausfuhr

wtb. **London,** 22. August. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer Meldung aus New York veröffentlicht der Direktor der „Driggs Seaburg Ordonnance Company" in der „New York Sun" eine Erklärung, daß seine Fabrik keine Munition erzeuge, trotzdem sie Millionenaufträge erhielt. Die Fabrik wolle das Blutbad, das jetzt in Europa so viele Opfer koste, nicht noch fördern.

Fremdenfeindliche Bewegung in Abessinien

wtb. **Lyon,** 23. August. „La Depêche" meldet aus Kairo: Der italienische Gesandte in Addis Abeba teilte der Regierung in Rom mit, es wäre angebracht, Truppen nach Abessinien zu senden, da die Gefahr einer fremdenfeindlichen Bewegung bestehe.

Kleine Kriegsnachrichten

* **Deutsches und österreichisches Eigentum unter französischer Zwangsverwaltung.** Wie der „Temps" berichtet, gibt das Justizministerium bekannt, daß in Frankreich, Algier und Tunis bisher in über 12 000 Fällen deutsches und österreichisch-ungarisches Eigentum unter Zwangsverwaltung gestellt wurde.

* **Der Verein Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller,** der vor einiger Zeit darauf aufmerksam gemacht hatte, daß die Cleveland Automatic Machine Co. vergiftete Munition an den Dreiverband geliefert hat — wir haben seinerzeit darüber näher berichtet —, gibt jetzt weiter bekannt, daß die Erzeugnisse dieser Firma, die namentlich Werkzeugmaschinen herstellt, von den Mitgliedern des Vereins nicht mehr bezogen werden.

Sport und Spiel

☽ **Radrennen in Dresden.** Bei gutem Wetter fanden am Sonntag auf dem Dresdner Sportplatz Radrennen statt, die recht gut besucht waren. In den Fliegerrennen befand sich als Hauptnummer der Wettbewerb um den von dem Kaiser dem Deutschen Radfahrerbund gestifteten Pokal, in dem in der Entscheidung Schneider-Dresden in 1 Minute 24 Sek. mit einer Viertellänge vor Benschek, Genz und Schaarf siegte. In den Dauerrennen erwies sich Thomas-Breslau als der Beste, der in der Stunde 84,200 km zurücklegte. Die nächsten Plätze belegten Appelhans 2 850 m zurück, Suter 11 800 m zurück und Janke weit zurück. — Im Argonnen-Preis über 20 km trug Thomas gleichfalls den Sieg in 13 Min. 56,4 Sek. davon Appelhans blieb 1400 m, Janke 1700 m und Suter 3950 m zurück.

: **Radrennen in Treptow.** Im Sportpark Treptow wurden am Sonntag die vor acht Tagen verregneten Rennen mit folgenden Ergebnissen ausgefahren: 30-km-Rennen. 1. Stellbrink 24 Min. 17 Sek., 2. Pawke 140 m zurück, 3. Dickentmann 270 m zurück, 4. Günther weit zurück. — Dreikampf. Alle drei Läufe haben das gleiche Ergebnis: 1. Stabe, Lowannow, 3. Arend. — Hauptfahren. 3 Runden. 1. Abraham, 2. Behrend, 3. Kuschkow. — Großer Preis von Deutschland. 60 km. 1. Stellbrink 54 Min. 52,4 Sek., 2. Dickentmann 1420, 3. Pawke 5130, 4. Günther 5760 m zurück.

— **Totalisator-Umsatz.** Am Sonntag betrug der Umsatz am Totalisator in Hoppegarten 645 025 ℳ, davon entfielen auf Sieg 369 745 ℳ und auf Platz 275 280 ℳ. An Eintrittsgeldern wurden 36 000 ℳ eingenommen.

* **Der Leipziger Fußballsport** kam am Sonntag trotz ungünstiger Witterung erstmalig in der Spielzeit 1915/16 voll zu seinem Recht. Zwar hatten die wiederholten starken Regengüsse die Spielplätze sehr aufgeweicht, aber trotzdem herrschte auf den meisten Feldern reges Treiben:

Die Ehrenpreiswettkämpfe der Spielvereinigung um eine künstlerisch ausgestattete Granate brachte in Lindenau zwei flotte Treffen der erstklassigen Vereine. Zunächst schlug der V.-V. Olympia den Ballspiel-Klub mit 2:0. Der L. B.-K. hatte gegen den flinken, jugendlichen Sturm der Lindenthaler einen schweren Stand; der Wettkampf nahm mitunter etwas derbe Formen an, sodaß der Unparteiische oft strafend eingreifen mußte. Die Grünroten erzielten bald nach Beginn einen Erfolg. Nach wechselnden Angriffen schlug der Torwart des L. B.-K. einen Flankenball einem Gegner vor die Füße, so daß dieser mühelos zum 2. Male einsenden konnte. Nach Halbzeit hatte O. im allgemeinen etwas mehr vom Kampfe, ohne jedoch noch einen Treffer zu erringen. Kurz vor dem Abpfiff verwirkte der L. B. C. durch regelwidriges Spiel einen 11-m-Ball, den jedoch sein vorzeitig herauslaufender Torwart zum Eckball ablenken konnte. — Nach kurzer, durch den Regen bedingten Pause traten Eintracht und Fortuna auf den Plan. Eintracht gewann sicher mit 4:0. Die Raschwitzer hatten von ihrer alten Mannschaft außer Heidrich, Sicker und Schneider halbrechts auch den beurlaubten Kuntsche zur Stelle, während von F.s einstiger 1. Elf nur noch Krönert (halblinks) mitwirkte. Der Kampf war recht flott, und im Angriff wurde auf beiden Seiten leidlich zusammengearbeitet. Nach einem Zusammenprall schied F.s Halblinker vorübergehend aus, gleich darauf war E. aus dem Gedränge erfolgreich. Nach dem Seitenwechsel brachten zunächst der Halbrechte, dann Mitte und Halblinker von E. je einen guten, weiten Schuß an, während die eifrige Arbeit des Gegners erfolglos blieb. — Nach diesen Ergebnissen treffen nächsten Sonntag in den Ehrenpreisspielen außer V. f. B.— Spielvereinigung noch Olympia und Eintracht aufeinander.

Im Gesellschaftsspiel siegten am Vormittag auf dem Sportplatz die Bewegungsspieler gegen die zweiklassige Schleußiger Olympia mit 4:0. Der V. f. B. hatte in seiner Mannschaft noch seine alten Stützen G. Richter, Völker, Hesse, Ebert u. a. zur Stelle, er war infolgedessen sichtlich mehr im Angriff. Bis zur Halbzeit war er nur einmal erfolgreich; dann stellte er seinen Torwart Völker in den Sturm und war dann meist im Angriff. Dank der aufmerksamen Verteidigung der Schleußiger waren die dauernden Angriffe nur noch 3 mal von Erfolg begleitet. — Die zweite Mannschaft der Sportfreunde hatte die gleichs Elf des Dresdener F. C. Habsburg zu einem Kranzspiel nach Leipzig eingeladen. In flottem Kampf gewannen die Hiesigen mit 5:2 (Halbzeit 2:2).

In den unteren Klassen endigten die Spiele wie folgt: Connewitzer Ballspielklub I—Tapfer I 4:2; Sportvereinigung 1907 I—Wacker II 4:3; Viktoria 1903 I—Leutzscher Viktoria I 3:1; Connewitzer B. C. II—Tapfer II 0:2 (abgebrochen); Viktoria 1903 II—Minerva I 4:2; Connewitzer B. C. II—Turn- und Bewegungsspieler Leipzig-West III 2:3.

Jugendmannschaftsspiele: Fortuna I—Dresdener Bewegungsspieler I 6:0; Eintracht I—Bewegungsspieler I 0:1; Wacker I—Viktoria 1903 I 7:0; Eintracht II—Bewegungsspieler II 2:2; Fortuna II—Dresdener Bewegungsspieler II 2:0; Viktoria 1903 II—Wacker II 1:1; Spielvereinigung II—Lindenauer Turnverein 4:3.

* **Einen Pokal für Jugendmannschaften** stiftete der Fußballklub Lipsia. An den Wettkämpfen, die am kommenden Sonntag im Lipsiapark ihren Anfang nehmen, beteiligen sich fast sämtliche ersten Jugendmannschaften der Leipziger Fußballvereine.

— **Die Berliner Fußballspiele** am Sonntag hatten folgende Ergebnisse: Viktoria fertigte Preußen nach flottem Spiel mit 3:0 (Halbzeit 1:0) ab. Das Wohltätigkeitsspiel Hertha gegen Weißensee 1900 gewann Hertha mit 3:2 (Halbzeit 2:1). Minerva schlug Deutschland-Lichtenberg mit 4:1 (Halbzeit 2:0). Berolina fertigte Germania knapp mit 2:1 ab und V. f. B.-Pankow schlug Wacker-Tegel mit 2:1.

Letzte Depeschen

und Fernsprechmeldungen.

Tagesbericht der Obersten Heeresleitung

Das Wolffsche Büro meldet amtlich:

Großes Hauptquartier, 23. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heute früh erschien eine feindliche Flotte von etwa 40 Schiffen vor Zeebrügge, die, nachdem sie von unserer Küstenartillerie beschossen wurde, in nordwestlicher Richtung wieder abdampfte.

In den Vogesen sind nördlich von Münster neue Kämpfe an der Linie Lingekopf—Schratzmännle—Barrenkopf im Gange. Starke französische Angriffe führten gestern abend teilweise bis in unsere Stellung. Gegenangriffe warfen den Feind am Lingekopf wieder zurück; am Schratzmännle und Barrenkopf dauerten heftige Nahkämpfe um einzelne Grabenstücke die ganze Nacht an. Etwa 30 Alpenjäger wurden gefangengenommen.

Bei Mavrin (südwestlich von Lille) wurde ein englisches Flugzeug heruntergeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Truppen des Generalobersten von Eichhorn sind östlich und südlich von Kowno im weiteren Vorschreiten.

Am Bobr besetzten wir die von den Russen geräumte Festung Osowiec.

Nördlich und südlich von Tykocin fanden erfolgreiche Gefechte statt. Tykocin wurde genommen; es fielen dabei 1200 Gefangene (darunter 11 Offiziere) und sieben Maschinengewehre in unsere Hand.

Nördlich von Bjelsk mißlangen verzweifelte russische Gegenstöße unter sehr erheblichen Verlusten für den Gegner. Südlich dieser Stadt ging es vorwärts.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe hat unter hartnäckigen Kämpfen die Linie Kleszczele-Nazna überschritten und ist im weiteren günstigen Angriffe. Es wurden 3050 Gefangene gemacht und 16 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Uebergang über den Pulwa-Abschnitt ist auf der Front zwischen Nazna und der Mündung nach heftigem Widerstand erzwungen. Der Angriff über den Bug oberhalb des Pulwa-Abschnitts macht Fortschritte.

Vor Brest-Litowsk ist die Lage unverändert.

Beiderseits des Switjaz-Sees und bei Pilzcza (östlich von Wlodawa) wurde der Feind gestern geschlagen und nach Nordosten zurückgetrieben.

Aus der heutigen Sitzung des Reichstags

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

⊙ **Berlin,** 23. August.

Im Reichstage wurde heute die Aussprache über die Ernährungsfrage fortgesetzt. Erster Redner war der nationalliberale Abgeordnete Dr. **Böhme,** der mit Ernst und Sachkenntnis auf mancherlei Fehlerquellen in der Versorgung der Bevölkerung hinwies. Namentlich der kleine Landwirt fand an ihm einen warmen Fürsprecher. Vorher war das Gesetz zum Schutz der Schwesterntracht endgültig angenommen worden. Ein Antrag auf Vertagung des Reichstags bis zum 30. November ist eingelaufen.

Aus der Budgetkommission des Reichstags

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

⊙ **Berlin,** 23. August.

Die Budgetkommission des Reichstages trat heute vormittag wieder zusammen und setzt die Beratung der militärischen Angelegenheiten fort, die sie schon am Sonnabend begonnen hatte. Die heutige Sitzung wurde wieder für vertraulich erklärt. Es wird wahrscheinlich über die geheimen Verhandlungen wieder ein amtlicher Bericht ausgegeben werden.

Das englische Königspaar und Zeppelin

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

⊙ **Berlin,** 23. August.

Die englische Presse hat es bisher so darzustellen beliebt, als ob unsere nächtlichen Zeppelinfahrten nach England die Ruhe der stolzen Insulaner in keinem Belange zu stören vermöchten. Wie stark in Wahrheit die Wirkung unserer Zeppelinangriffe gewesen ist, ergibt sich daraus, daß, wie wir erfahren, die englische Königsfamilie in nächster Zeit, weil sie in London sich nicht mehr sicher fühlt, ihre Hofhaltung nach Nordengland verlegen will.

Die englische Admiralität schweigt

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

⊙ **Berlin,** 23. August.

In derselben Nacht, wo der Zeppelinangriff auf die City von London erfolgte, wurden, wie bekannt, an der jütländischen Küste bei Horns Riff ein englischer Kreuzer und ein Zerstörer von einem deutschen Torpedoboot versenkt. Es ist immerhin interessant, festzustellen, daß die englische Admiralität über diese Verluste bisher noch nichts bekanntgegeben hat.

Der Untergang der „Arabic"

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

⊙ **Berlin,** 23. August.

Reuter bemüht sich nach alter Gewohnheit, wegen des Untergangs der „Arabic" in Nordamerika einen Sturm zusammenzublasen. Wir möchten glauben, daß er mit solchem Bemühen dieses Mal keinen rechten Erfolg haben wird. Einstweilen ist es nämlich überhaupt nicht sicher, ob der Untergang der „Arabic" tatsächlich auf ein Unterseeboot zurückzuführen ist. Mancherlei spricht dafür, daß die „Arabic" einer Mine zum Opfer gefallen ist.

Der Unterseekrieg

wtb. **London,** 23. August. (Reuter.) Der Kapitän und die Besatzung des Dampfers **„Cober"** (3000 Bruttotonnen) aus London, der von einem Unterboot versenkt wurde, sind durch den holländischen Dampfer „Monnikendam" gelandet worden.

wtb. **London,** 23. August. Nach einer Lloydsmeldung sind die englischen Dampfer **„Daghistan"** und **„Windsor"** versenkt worden. Die Besatzungen wurden gerettet. Der englische Dampfer **„William Dawson"** ist in die Luft geflogen.

Russischer Generalstabsbericht

wtb. **Petersburg,** 23. August. Der Generalstab des Generalissimus teilt mit: Die feindliche Flotte hat den Meerbusen von Riga verlassen. — Die Front auf dem Festland verläuft in der Gegend von Riga und der Richtung von Jacobstadt und Dünaburg nach Westen. Auf derselben Front entwickelten sich Teilkämpfe. In Gegend Wilkomir trat ebenfalls keine wesentliche Aenderung ein. Westwärts Koschedary hielten unsere Truppen auch im Laufe des 20. und 21. August die hartnäckige Offensive des Feindes an. Auf dem linken Ufer des mittleren Njemen und des oberen Bobr keine wesentliche Veränderung. Die Lage unserer Truppen bei Ossowice, am unteren Bobr, am oberen Narew und entlang der Eisenbahn Bjelsk—Wysoko—Litowsk, in der Gegend von Brest-Litowsk und weiter am rechten Ufer des Bug bleibt ungefähr die gleiche. Der Feind übte seit dem 20. August abends andauernd einen hartnäckigen Druck in der Gegend von Bjelsk und von Wiedawa nach Pilzcza aus, wurde aber durch unsere Gegenangriffe angehalten. In Galizien keine Veränderung. Direkte Nachrichten aus **Nowo-Georgiewsk** vom 20. August fehlen. Die letzten von unseren Fliegern gebrachten Nachrichten aus Nowo-Georgiewsk zeigen jedoch, daß in der Nacht zum 20. August die Lage der Festung so schwierig geworden war, daß man auf einen weiteren Widerstand der Besatzung nicht hoffen kann. Im Schwarzen Meer zerstörten unsere Torpedoboote über hundert türkische Segelschiffe.

Rußland füllt seine Kaders auf

wtb. **Paris,** 23. August. („Agence Havas".) **Der russische Kriegsminister meldet, daß demnächst die jüngsten Klassen des 2. Aufgebots einberufen werden. Durch die Einberufung werden 8 Millionen Mann von weniger als 35 Jahren zum Heeresdienst herangezogen.**

Die Duma mundtot gemacht

(x.) **Kopenhagen,** 23. August. (Eigener Drahtbericht.) **Der Petersburger „Invalid" veröffentlicht eine offiziöse Auslassung, in der bei Fortsetzung der Dumaangriffe auf die Regierung und den Generalissimus die Auflösung der Reichsduma angedroht wird.**

Italienischer Generalstabsbericht

wtb. **Rom,** 23. August. Amtlicher Kriegsbericht vom Sonntag: In der Zone des Monte Maggio nordwestlich von Arsiero beschoß gestern feindliche Artillerie mit Heftigkeit die neuen von uns eroberten Stellungen. Es war uns möglich, das von uns besetzte Gebiet auszudehnen. Im oberen Boitstal haben wir einige feindliche Schützengräben an der Spitze des Travianzetales im Sturm genommen und Gefangene gemacht, deren Zahl noch nicht festgestellt ist. Wir haben ebenfalls feindliche, in den Felsen des Monte Cristallo eingenistete Patrouillen verjagt und das von uns besetzte Gebiet bis zum Monte Cresta ausgedehnt. Feindliche Artillerie eröffnete das Feuer gegen die Ortschaft Cortina d'Ampezzo, wo sie einigen Schaden verursachte.

Im oberen Rienztal unternahm der Feind Angriffe gegen unsere weitest vorgeschobenen Stellungen, die zurückgewiesen wurden. **Auf dem Karst sind unsere Linien gestern ebenfalls ein wenig vorgerückt. Wir haben einen starken Schützengraben im Sturm genommen und 97 Gefangene, darunter zwei Offiziere, und ein gepanzertes Maschinengewehr eingebracht.** Der Feind konzentrierte hierauf ein heftiges Feuer gegen diesen Teil unserer Front und warf sodann seine Truppen zum Sturme vor, die jedoch durch unser Feuer aufgehalten und darauf durch Bajonettangriff zurückgeworfen und verfolgt wurden. Unsere Flieger erneuten gestern morgen ihren Angriff auf das feindliche Flugzentrum Aisovizza und verwüsteten es durch Abwurf von sechzig Bomben. **Das mutige Geschwader wurde durch die Abwehrgeschütze des Feindes beschossen, jedoch sind alle Flieger unversehrt zurückgekehrt.**

Bulgarien und die Türkei

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

⊙ **Berlin,** 23. August.

Die „Vossische Zeitung" und die „B. Z." hatten gestern gemeldet, die türkisch-bulgarischen Verhandlungen wären nunmehr abgeschlossen. Dem hatte der „Lok.-Anz." heute früh widersprochen. Die Wahrheit wird wohl in der Mitte liegen. Wie wir schon neulich hier mitteilen konnten, ist der Vertrag paraphiert; nur die Unterschrift fehlte noch. Daß die Unterfertigung aber erfolgt, ist kaum mehr zu bezweifeln. Nach unserer Kenntnis stehen die Verhandlungen **unmittelbar vor dem endgültigen Abschlusse.**

Die rumänischen Bahnen zur Verfügung des Kriegsministeriums

(x.) **Köln, 23. August. (Eigener Drahtbericht.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Sofia: Die rumänische Verwaltung ordnete an, daß vom 14. September an alles Bahnmaterial zur Verfügung des Kriegsministeriums frei sein muß.**

Das Kabinett Venizelos

(x.) **Frankfurt a. M.,** 23. August. (Eigener Drahtbericht.) Die „Frankf. Ztg." meldet: Nach einer Meldung der „Agence Havas" aus Athen umfaßt das neue griechische Kabinett fast alle alten Minister des ersten Kabinetts Venizelos.

Kriegstagung des Verbandes der Rabattsparvereine Deutschlands

(x.) **Dresden,** 23. August. (Eigener Drahtbericht.) Unter sehr starker Beteiligung begann heute im Gewerbehause die Kriegstagung des Verbandes der Rabattsparvereine Deutschlands (e. V.). Nach verschiedenen Eröffnungs- und Begrüßungsansprachen hielt der Verbandsdirektor Berthien-Hannover einen Vortrag über das Thema „Durchhalten!", in dem er besonders die gegen den Kleinhandel erhobenen Vorwürfe der Bewucherung des Volkes zurückwies. Die Rabattsparvereine hätten sofort ihre Mitglieder zur Besonnenheit ermahnt, damit auch Ausnahmen unterblieben. Die verschiedenen Warenverteilungsstellen des Reiches hätten sich rechtzeitig der Mitarbeit erfahrener Kleinhandelsvertreter bedienen sollen, dann wären manche Uebelstände vermieden worden. Im letzten Jahre wurden für 37 Millionen Rabattsparmarken ausgegeben. Der Verband hat für über ½ Million Mark Liebesgaben ins Feld gesandt und fast 3 Millionen Mark Kriegsanleihe gezeichnet. 16 000 seiner Mitglieder stehen im Felde; ihm gehören jetzt 500 Vereine mit 70 000 Mitgliedern an. Nach diesem Vortrag wurden längere Entschließungen angenommen, in denen man sich gegen die Bewucherungsvorwürfe gegenüber dem Kleinhandel verwahrt und sie zurückweist. Es wurde auch bedauert, daß viele Städte die angebotene unentgeltliche Hilfe des Verbandes abgelehnt haben. Der Verband biete ihnen von neuem die Unterstützung an.

Paul Ehrlichs Leichenbegängnis

(x.) **Frankfurt a. M.,** 23. August. (Eigener Drahtbericht.) Auf dem Israelitischen Friedhofe in Frankfurt a. M. erfolgte heute vormittag 10 Uhr die Beisetzung des Wirklichen Geheimen Rats Exzellenz Prof. Dr. Paul Ehrlich, des Erfinders des Salvarsans. Sie gestaltete sich zu einer großartigen letzten Kundgebung für den bedeutenden Gelehrten. Zahlreiche Vertreter der ärztlichen Wissenschaft waren zugegen, darunter Prof. v. Landau und Prof. Wassermann, die beiden hervorragendsten Mitarbeiter Ehrlichs aus Berlin. Ansprachen hielten ein Vertreter des Kultusministers, der Oberbürgermeister von Frankfurt Voigt, der Rabbiner Dr. Lazarus, Vertreter der Frankfurter Universität, Prof. Behring-Marburg, Vertreter der Berliner Medizinischen Gesellschaft, des Kaiser-Wilhelm-Instituts für experimentelle Therapie, der Zentralstelle des ärztlichen Fortbildungswesens in Berlin, der Gesellschaft deutscher Nervenärzte, der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft, des Vereins deutscher Chemiker, des Königlichen Instituts für Infektionskrankheiten von Robert Koch, der „Münchner Medizinischen Wochenschrift" und viele andere.

Leibbinden

für Damen vor und nach der Entbindung zu tragen, bei Nabelbrüchen, Hängeleib etc.

Joh. Reichel, Petersstr. 13

Siegelmarken in allen Farben
Stempel-Kopsch
im Alten Rathaus, Leipzig
Fernruf 2491
Prägungen in Papier u. Metall

Universitätslehrbücher
aller Wissenschaften kauft und liefert Antiquariat Carl Koehler, Liebigstraße 1b, Leipzig 151. Koehler

Neu! Triaöfen Neu.
nur bei Otto Schönherr, Töpfermeister, Humboldtstraße 7. Besichtigung erbeten. — Prospekte. Schön

Briketts
kaufen Sie vorteilhaft ab Bahnlager geradeüber der Kronprinzstraße.
Kohlen-Brikett-Zentrale
Telephon 30258. Kor

Ofensetzerarbeiten
Otto Schönherr, Töpfermeister, Humboldtstraße 7. Schön

Die vorliegende Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Schaad.
Verantwortlicher Schriftleiter: für Politik Dr. Arno Günther; für die Handelszeitung Walther Schindler; für Leipziger und sächsische Angelegenheiten Arnold Jänke; für Kunst und Wissenschaft Dr. Friedrich Gebrecht; für Musik Eugen Segnitz; Gericht J. Haarfeld; für die Reise-, Bäder- und Verkehrszeitung Ludwig Metzer. — Für den Anzeigenteil Heinr. Walter.
Verlag: Leipziger Tageblatt: Dr. Reinhold & Co.
Druck: Fischer & Küster.
Sämtlich in Leipzig.

Aus Leipzig und Umgebung

Leipzig, 23. August.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Charlotte Eismann mit Herrn Philipp Grade in L.-Gohlis. — Frl. Martha Rohner in Leipzig mit Herrn Hermann Kolleny in Giersleben. — Frl. Margarete Reinhardt mit Herrn Arno Thiemann in L.-Gohlis.

Gestorben: Herr Heinrich Lupmann in Leipzig, Floßplatz 33. Beerdigung Mittwoch 9 Uhr Johannisfriedhof. — Frau Frieda Wöllner geb. Göbel in Leipzig, Hamburger Straße 22, 45 Jahre. Einäscherung Mittwoch 4 Uhr Südfriedhof. — Frau Minna Semmig geb. Ott in L.-Thonberg, Reitzenhainer Straße 24. Beerdigung Mittwoch 11 Uhr Johannisfriedhof.

Bericht der Königl. Sächs. Landeswetterwarte in Dresden.

Voraussage für den 24. August.

Teilweise trübe, wärmer, Gewitterneigung, sonst vorwiegend trocken.

Sonnenaufgang: 5 Uhr 6 Minuten, -untergang: 7 Uhr 8 Minuten.

Mondaufgang: 6 Uhr 57 Minuten, -untergang: 4 Uhr 9 Minuten.

Pöhlberg: Berg nebelfrei, Nebel ringsumher, matter Sonnenuntergang, Abendrot.

Temperatur des Flußwassers

	abends 6 Uhr	früh 5 Uhr	mittags 12 Uhr
Schwimmanstalt (Elster)	+ 16 C	+15½	+16½ C
Germaniabad	+15½ C	+15½ C	+15½ C
Strandbad Auensee (Lunapark)	—	—	—

50 Jahre Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger

Die besonderen Zeitverhältnisse haben es mit sich gebracht, daß man in diesen Wochen, da in Ost und West Gigantisches geschieht und Großes heranreift und unsere U-Boote in zäher Beharrlichkeit dem erlesenen Ziele zustreben, eines Tages nicht so gedacht hat, wie er es in seiner Bedeutung wohl verdient hätte: Am 29. Mai waren 50 Jahre vergangen, daß die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ihr wohltätiges Werk begann. Wir haben bereits kurz von diesem Jubiläum Kenntnis genommen, wollen aber unsere früheren Ausführungen noch kurz ergänzen.

Der Gedanke, die im Anfange der sechziger Jahre an den Küsten der Nordsee und Ostsee begründeten deutschen Ortsvereine zur Rettung Schiffbrüchiger zusammenzuschließen, stammt von Dr. Arwed Emminghaus, einem Sohne des Thüringer Landes. Er war im Jahre 1851 nach Bremen als Redakteur des „Bremer Handelsblattes" gekommen und erhielt hier bald als Schriftführer des Bremer Ortsvereins zur Rettung Schiffbrüchiger die unumschränkte Vollmacht zum Werben für ein nationaldeutsches Seerettungswesen in dem von ihm erfaßten großzügigen Sinne und Geiste. Er wußte eine größere Zahl von Patrioten, Kaufleuten, Reedern und Schiffskapitänen darauf hinzuweisen, daß an den deutschen Küsten angesichts der Küstenbewohner jährlich viele Schiffe gestrandet seien und stranden könnten, ohne daß sich den Schiffbrüchigen hilfreiche Hände entgegenstreckten, während andere seefahrende Nationen ihre Küsten schon längst mit Einrichtungen zur Rettung aus Seenot versehen hätten. So reifte allmählich der Plan zur Begründung einer Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger heran, der dann am 29. Mai 1865 in die Tat umgesetzt wurde.

Die Begründung erfolgte in Kiel, und bald schon erfolgte der erste Aufruf an das deutsche Volk: „Gedenket unserer Brüder zur See!" Der Aufruf hatte großen Erfolg, so daß die neue Gesellschaft unter der zielsicheren Leitung von Emminghaus rasch sich entwickeln konnte. Von dieser Entwicklung geben die nachstehenden Zahlen das beste Zeugnis. Die Gesellschaft zählt jetzt 64 Bezirksvereine, darunter 24 Küstenbezirksvereine, 7 an der Ostsee- und 17 an der Nordseeküste, und 289 Vertreterschaften. Ueber die berufliche Tätigkeit der Deutschen Gesellschaft ist folgendes zu sagen: Die Statistik der Seeunfälle bestätigt, daß die Seeschiffahrt an den deutschen Küsten mit ihren zahlreichen Untiefen zu den gefährlichsten für die Weltschiffahrt gehört. Sie zeigt, daß von 1865 bis Ende Mai 1914 in den deutschen Seegewässern 3131 Schiffe mit 16 744 Personen in Seenot geraten, von diesen Personen nachweislich 15 404 gerettet, 1340 umgekommen sind. Von den Geretteten danken unmittelbar der Deutschen Gesellschaft 2997 Personen ihr Leben, von ihnen sind 332 durch Rettungsboote und 635 durch Raketenapparate gerettet. Mittelbar haben die Einrichtungen der Gesellschaft vielen von den übrigen Geretteten das Leben erhalten.

Unsere Tage haben in ganz besonderem Maße das Interesse für alles, was mit Seefahrt zusammenhängt, geweckt. Dies Interesse wird auch späterhin nicht erlahmen, und es ist zu wünschen, daß auch die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger daraus reichen Nutzen ziehen kann. Ihre menschenfreundlichen Bestrebungen verdienen mehr noch als bisher tatkräftige Förderung.

* **Das Eiserne Kreuz 2. Klasse** erhielt der Leutnant d. L. Bodo Linsert, Depositenkassenvorsteher bei der Deutschen Bank; der Unteroffizier d. Res. bei der 58. San.-Komp. Felix Lindner, Beamter der Firma Heine & Co., Akt.-Ges.; der Musketier Otto Richter, Sohn des Ratsarbeiters Ernst Richter (gleichzeitig wurde er zum Gefreiten ernannt).

* **Auszeichnungen.** Das Königliche Ministerium des Innern hat den nachgenannten, seit über 30 Jahren ununterbrochen in einer Stelle beschäftigten Personen das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen, nämlich dem in dem Speditionsgeschäft von Julius Lentsch in Leipzig, Brühl 27, beschäftigten Rollkutscher Friedrich August Veit in Leipzig, dem in der Maschinen- und Armaturenfabrik von Schumann & Co. in Leipzig-Plagwitz, Karl-Heine-Straße 89, beschäftigten Revolverdreher Robert Emil Lange in Leipzig-Stötteritz, den in der Maschinenfabrik von Reinhold Wünschmann in Leipzig-Plagwitz, Gießerstraße 27, beschäftigten Markthelfer Gustav Hermann Krebs in Leipzig-Kleinzschocher und Metallgießer Gustav Rüdiger in Leipzig-Volkmarsdorf und den in der Fabrik von Buch- und Steindruckfarben von Berger & Wirth in Leipzig-Schönefeld, Waldbaurstraße 2, beschäftigten Arbeitern Christoph August Bendix in Leipzig-Schönefeld und Friedrich Wilhelm Sittner in Thekla. Weiter hat die Königliche Kreishauptmannschaft Leipzig dem seit 20. September 1889 ununterbrochen in dem Speditionsgeschäft von Julius Lentsch in Leipzig, Brühl 27, beschäftigten Kontorboten Karl Friedrich Wilhelm Heinze in Leipzig-Gohlis eine Belobigungsurkunde ausgestellt. Die Auszeichnungen wurden den Genannten heute in Gegenwart von Vertretern ihrer Arbeitgeber durch Oberbürgermeister Dr. Dittrich an Ratsstelle ausgehändigt.

* **Freiwillige Helfer überall.** Der Deutsche Musikerverband spendete bis jetzt zur Unterstützung von Musikerfamilien rund 50 000 ℳ.

* **Die Verlustliste Nr. 186 der sächsischen Armee,** ausgegeben am 23. August, hat folgenden Inhalt: Infanterie: Infanterie-Regimenter Nr. 134, 181, 182; Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 103, 242; Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 101, 133; Ersatz-Bataillon: Ersatz-Regiment Nr. 5, Landwehr-Regiment Nr. 104. Fußartillerie: Regimenter Nr. 12, 19, Reserve-Bataillone Nr. 12, 19, Landwehr-Bataillone Nr. 19, 27, 38. Pioniere: Bataillone: I. Nr. 12, 22, II. Nr. 12, 22, Kompanien Nr. 115, 183, 1. Ersatz-Kompanie, 2. Bataillon Nr. 22, Reserve-Kompanie Nr. 53, Landwehr-Kompanien XII., XIX. Armeekorps; Korps-Brücken-Train, XII. Armeekorps; Mittlere Minenwerfer-Abteilung Nr. 192. Eisenbahn-Formationen: Reserve-Eisenbahn-Bau-Kompanie Nr. 7. Etappen-Formationen: Etappen-Sanitäts-Depot der III. Armee. Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Kompanien Nr. 3, XII. Armeekorps; 2, XIV. Armeekorps; Nr. 123. Train: Feldbäckerei-Kolonne Nr. 123, Reserve-Bäckerei-Kolonnen Nr. 1, 2, XII. Reserve-Armeekorps. — Sächsische Staatsangehörige aus anderen Verlustlisten: Preußische Verlustlisten Nr. 303, 304. Bayrische Verlustliste Nr. 213. Württembergische Verlustliste Nr. 245.

* **Das Frauenheim Borsdorf** ist durch den Krieg außerordentlich in Mitleidenschaft gezogen worden. Eine große Anzahl der im Dienste befindlichen Mädchen wurde an das Heim zurückgegeben. Sehr bemerkbar machte sich weiter der Verlust von Arbeitsgelegenheit; so ging der Wäschebetrieb um die Hälfte zurück. Wenn die Anstalt die Zeit des wirtschaftlichen Druckes überstehen soll, sind ihr Unterstützungsbeiträge sehr nötig. Aus dem Gabenverzeichnis von dem Jahre 1914 sei folgendes hervorgehoben: 1. Politische Gemeinden: 678 ℳ, 2. Kirchliche Gemeinden: 662 ℳ, 3. Vereine und Verbände: 564 ℳ, 4. Privatpersonen: 21 ℳ, 5. Besondere Gaben: 700 ℳ, in Summa: 2625 ℳ.

* **Selbstmord.** Im Ostviertel beging eine 52 Jahre alte Witfrau aus Schwermut Selbstmord durch Erhängen.

P. **Unfälle.** Ein 32jähriger Invalide, der nur ein Bein hat, stieß mit seiner Krücke beim Absteigen von der Straßenbahn in der Zschocherschen Straße an einen vorüberfahrenden Kraftwagen an. Der unglückliche Mann fiel dadurch auf die Straße und erlitt Verletzungen im Gesicht. Der Kraftwagenführer brachte ihn in seinem Wagen nach der Wohnung. — In der Lauchstädter Straße zu L.-Plagwitz stürzte ein 60jähriger Arbeiter infolge Trunkenheit auf die Straße. Er zog sich einen Schädelbruch zu und mußte mit dem Sanitätswagen nach dem Krankenhause gebracht werden. — In der Tauchaer Straße wurde eine Putzmacherin, als sie von einem Straßenbahnwagen abstieg, von einem Radfahrer umgerissen. Beim Fall kugelte sie sich den rechten Arm aus. — Die schon wiederholt gerügte Unsitte des Fahrens mehrerer Personen auf einem einsitzigen Fahrrade zeitigte wieder einmal schlimme Folgen. Zwei Schulknaben fuhren in Lindenau den abschüssigen Teil der Siemeringstraße hinab. Als ihnen an der Ecke der Lützner Straße eine Kraftdroschke entgegenkam, verlor der Lenkende die Gewalt über das Rad. Sie fuhren mit großer Wucht gegen das Auto und wurden von diesem umgefahren. Beide erlitten größere Fleisch- und Quetschwunden; einer mußte sogar wegen anscheinender Gehirnerschütterung mit dem Unfallwagen sofort nach dem Krankenhause gebracht werden.

* **Einbruchsdiebstahl.** Gestern abend in der Dämmerstunde benutzten Diebe bei Abwesenheit der Bewohner die Gelegenheit, in einem Zigarrengeschäft der Aeußeren Hallischen Straße vom Parterreeingang aus einzubrechen. Außer über 100 ℳ barem Gelde stielen den Einbrechern Gold- und Silbersachen, sowie Leibwäsche in die Hände.

P. **Wem gehört das Fahrrad?** Am Freitag nachmittag hat ein Spitzbube in der Hainstraße in der Nähe des „Riebeck-Bräu" ein Fahrrad mit schwarzem Gestell entwendet. Der Dieb wurde beim Verkauf des Rades von dem Fahrradhändler der Polizei übergeben. Der Eigentümer des Rades ist unbekannt. Er soll sich bei der Kriminalpolizei melden, wo auch das Rad zu besichtigen ist.

P. **Feuerbericht.** In dem Maschinenhause einer Lindenauer Gummiwarenfabrik waren am Sonntag nachmittag Briketts durch Selbstentzündung in Brand geraten. Die Feuerwehr beseitigte durch ihr Eingreifen weitere Gefahr.

Sächsische Nachrichten

ue **Zittau,** 23. August. Der Fehlbetrag des Oberlausitzer Bundes-Sängerfestes, das im Juni 1914 hier stattfand, beträgt nach einer vorläufigen Abrechnung etwa 11 000 ℳ. Als Garantiefonds hatte die Stadt 15 000 ℳ gezeichnet.

* **Mergdorf** bei Frankenberg, 23. August. Nach 30jähriger gewissenhafter Tätigkeit verstarb plötzlich unser Gemeindevorstand und Ortsrichter Herr Friedrich August Schumann im Alter von 79 Jahren.

Nachrichten vom Tage

* **Neue Kriegs-Frauenberufe.** Zu den neuen Frauenberufen, die der Krieg mit sich gebracht hat, sind zwei weitere getreten. Die Berliner Gasanstalten beschäftigen jetzt Frauen zur Prüfung der in den Wohnungen und Geschäftslokalen aufgestellten Gasmesser und Gasautomaten. Ferner werden im Steinsetzbetriebe bei den Straßenpflasterungen Frauen beschäftigt, die den Bitumen- und Asphaltausguß zwischen den Steinreihen auszuführen haben.

* **Doppelmord.** Aus Stuttgart schreibt uns unser Mitarbeiter: Ein geheimnisvoller Doppelmord beunruhigt hier viele Gemüter, zumal er auf einem beliebten, vielbegangenen Spazierweg verübt wurde. Vor einigen Tagen fand man im Walde hinter der Sonnenbergstraße bei einer Ruhebank die Leichen des neunzehnjährigen Postgehilfen Friedrich Kammerer und seiner gleichaltrigen Geliebten Sofie Bürkle. Nach dem Feststellungen der Kriminalpolizei ist das Liebespaar bereits in der Nacht vom 16./17. August zwischen 10 und 1 Uhr nachts durch tiefe Stiche und Schnitte in den Hals ermordet worden. Kammerer, der Postbeamtenuniform trug, war seiner Brief- und Geldtasche mit etwa 70—80 ℳ Inhalt beraubt. Von dem Täter hat man bis jetzt keine Spur.

* **Das leichtfertige Versenden von Schußwaffen** hat in Offenburg zu einem schweren Unglück mit tödlichem Ausgang geführt. Während der 40jährige verheiratete Hilfsgepäckarbeiter Friedrich Goos aus einem Schnellzug Gepäck entnahm, entlud sich infolge der Erschütterung ein in einen Reisesack verpackter, nicht gesicherter Revolver. Die Kugel ging dabei Goos durch ein Auge in den Kopf und führte den sofortigen Tod des Unglücklichen herbei. Für den Inhaber des Gepäcks wird der Vorfall noch unangenehme Folgen haben.

Handelszeitung

und volkswirtschaftliche Rundschau

Börsenverkehr

Der heutige Verkehr der

Berliner Börsenversammlung

eröffnete nach einem Drahtbericht unserer dortigen Handelsredaktion in ruhiger, aber ziemlich fester Haltung. Die schwache Haltung New Yorks sowie die rumänische Frage vermochten einen ungünstigen Einfluß nicht auszuüben.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf oberschlesische **Montanwerte,** die unter der Führung von Caro und Oberbedarf Steigerungen aufwiesen. Ueber das letztere Unternehmen wurden phantastische Gewinnziffern verbreitet. Tatsächlich ist der Semestralabschluß außerordentlich günstig. Im Juli wurden allein über 1,3 Millionen Mark verdient. Ferner konnten sich Stahlwerk Ländenberg im Zusammenhang mit der Dividendenerklärung und Stahlwerk Becker beträchtlich erhöhen. Die Aktien des **Anilinkonzerns** fanden Beachtung, doch ist der Kursstand wenig verändert. Deutsche Erdölaktien lagen abgeschwächt.

Heimische **Anlagewerte,** darunter die Titres des Reiches und Preußens, wiesen keine Veränderung auf; von ausländischen Renten waren Rumänen und Griechen eher offeriert, auch Russen wurden angeboten. Dagegen waren österreichische Werte, mit Ausnahme der 4proz. Goldrente, gesucht, letztere mußte sich niedriger stellen, da sie vielfach gegen die 4½proz. amortisable ungarische Rente von 1913/14 getauscht wird, die um 3 Proz. höher steht und deren Coupon auch in Gold gezahlt werden muß. Der **Geldmarkt** zeigte unveränderte Sätze. Am **Valutenmarkt** war Holland weiter fest. Dagegen tendierte Wien etwas schwächer. Auszahlung Schweiz war leicht gebessert. Rubelnoten neigten zur Abschwächung.

*

Wie in der Vorwoche, hielt sich auch am heutigen Wochenbeginn der freie Börsenverkehr am

Leipziger Platze

in beschränkten Grenzen. Immerhin vollzogen sich in **Industriewerten** verschiedentlich allerdings nur kleinere Umsätze. Mansfelder Kuxe konnten sich nicht voll behaupten. Auch für Hugo Schneider, die zu verschiedenen Kursen aus dem Markte genommen wurden, bestand abgeschwächte Tendenz. Ebensowenig waren Wurzener Kunstmühlen preishaltend. Etwas mehr dagegen legte man für Gnüchtel an. Auf alter Basis gingen Halleische Zucker, Leipziger Wollkämmerei und Chemnitzer Zimmermann um. Von **Transportwerten** blieben Große Leipziger Straßenbahn weiter offeriert.

Am **Anleihemarkt** zeigte sich Kaufinteresse für sächsische Rente, es waren aber Abgeber nicht am Markte. 3½proz. Sachsen besserten sich im Verkehr auf. Kriegsanleihen lagen fest. Von Stadtanleihen wechselten 3½- und 4proz. Leipziger ihre Besitzer; erstere gingen in größeren Beträgen, letztere niedriger um. Unter den Pfandbriefen zeichneten sich 4proz. Landwirte und Leipziger Hypothekenbank durch Umsatz aus.

Am **Valutenmarkte** zahlte man für Devise Wien und holländisches Material alte Preise. Oesterreichische Noten bedangen etwas mehr.

Aus dem Wirtschaftsleben

* **Verlängerung des österreichischen Moratoriums.** Wie das „Wiener Amtsblatt" meldet, ist das Moratorium für Zahlungen nach dem Ausland auf weitere vier Monate verlängert worden.

* **England hat für Italien kein Geld.** Unser Frankfurter mo-Mitarbeiter drahtet uns: Die „Frankf. Ztg." meldet aus Genf: Wie unser Berichterstatter zuverlässig hört, sind die Verhandlungen Italiens in London behufs Geldbeschaffung auf einem toten Punkt angelangt. Das Schatzamt ist mit den fälligen Zahlungen stark im Rückstande und erwägt die **Ausgabe einer Zwangsanleihe.**

* **Russische Staatsbank.** Der Status des Instituts zeigt nach dem Ausweis vom 21. August gegenüber der vorhergehenden Bankwoche eine weitere Verschlechterung. Neben einer Verminderung des Goldbestandes um 2,3 Millionen Rubel wird eine Steigerung des Notenumlaufs um 258,9 Millionen Rubel ausgewiesen. Außerdem haben sich die kurzfristigen Schatzscheine, die das Institut übernehmen mußte, auf 2286,5 (2146,7) Millionen Rubel erhöht. Demgegenüber sind die Privatguthaben um 5,6 Millionen Rubel gestiegen, ferner haben die Verbindlichkeiten gegenüber dem Staat nach einer beträchtlichen Abnahme in der Vorwoche wieder eine mäßige Erhöhung erfahren. Die einzelnen Positionen des Ausweises (in Millionen Rubel) stellten sich folgendermaßen:

Aktiva: Bestand an Gold 1583,0 (in der Vorwoche 1583,2), Gold im Ausland 70,7 (89,5), Silber und Scheidemünzen 40,9 (43,0), Wechsel 381,8 (284,2), kurzfristige Schatzscheine 2286,5 (2146,7), Vorschüsse, sichergestellt durch Wertpapiere, 508,3 (520,4), Vorschüsse, sichergestellt durch Waren, 50,3 (50,2), Vorschüsse an Anstalten des kleinen Kredits 98,3 (97,2), Vorschüsse an Landwirte 23,3 (23,1), Vorschüsse an Industrielle 10,1 (10,1), Guthaben bei den Filialen der Bank 291,7 (302,6).

Passiva: Betrag der umlaufenden Noten 4221,4 (3962,5), Bankkapital 55,0 (55,0), Einlagen 27,9 (28,3), laufende Rechnung des Staatsschatzes 216,4 (201,0), laufende Rechnung der Privaten 798,9 (793,3).

* **Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat.** Der mit der Erneuerungsfrage des Kohlensyndikats beauftragte Ausschuß macht der morgigen Zechenbesitzerversammlung zur Regelung der Frage des außersyndikatlichen Handels neue Vorschläge. Diejenigen Zechen, die Vorverkäufe mit Händlern abgeschlossen haben, übernehmen die Verpflichtung, diese Vorverkäufe durch das Syndikat bzw. dessen Kohlenhandelsgesellschaften für die Dauer des Vertrages des Uebergangssyndikats abwickeln zu lassen. Dabei wird festgelegt, daß die Abwickelung sich im Rahmen des Verhältnisses des Anspruches der Händlerfirmen an die Zechen, ferner im Rahmen der Aufnahmefähigkeit der einzelnen Verkaufsgebiete halten muß und die gesamten Lieferungen auf Vorausverkäufe die den betreffenden Zechen im Rahmen des Syndikatsvertrages zustehenden jeweiligen Liefermengen nicht überschreiten dürfen. Sollten die Verträge so beschaffen sein, daß für das Syndikat Verluste entstehen, so sind diese von den Zechen zu tragen. In Gebieten, in denen Syndikatshandelsgesellschaften bisher nicht bestanden, wird das Syndikat auf Wunsch der in Betracht kommenden Zechen deren Händlerfirmen am Vertrieb teilnehmen lassen, in Gebieten aber, wo Syndikatshandelsgesellschaften schon vorhanden sind, erfolgt der Gesamtvertrieb lediglich durch diese, abgesehen von Mengen, die das Syndikat unmittelbar ausführt, und von solchen aus Vorverkäufen herrührenden Mengen, über die sich Händler und Kohlenhandelsgesellschaften verständigen.

* **Preiserhöhung für oberschlesische Steinkohlen.** Das für den oberschlesischen Kohlenmarkt maßgebliche Handelsbüro der fiskalischen Bergwerke zu Hindenburg erhöht mit Septemberbeginn den Preis für Hausbrandkohle um 50 Pf. und für die kleinen Kohlensorten um 50 Pf. bis 1 ℳ pro Tonne.

* **Bei künftigen Bestandserhebungen für Webstoffe** (Textilien) wird die Verteilung der Meldescheine durch die örtlich zuständigen amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern usw.) erfolgen. Den Meldepflichtigen, die nicht am Sitze der Handelskammern wohnen, werden die Meldescheine von den betreffenden Kammern auf Erfordern mit der Post übersandt werden. Dagegen ist aus postalischen Gründen die Anordnung getroffen, daß die am Sitze der Handelskammer (oder in einem zu demselben Ortspostbezirk gehörenden Orte) wohnenden Meldepflichtigen sich die Scheine, die auch in diesem Falle schriftlich anzufordern sind, vom Büro der Handelskammer abholen lassen müssen.

* **Vom New Yorker Rohseidenmarkt.** Einer Drahtmeldung unseres it-Mitarbeiters zufolge war die Nachfrage bei steigenden Preisen gut.

* **Europäischer Hof, Akt.-Ges.,** in Dresden. Einem eigenen Drahtbericht zufolge wurden in der heute unter dem Vorsitz von Dr. Peter Reinhold abgehaltenen Hauptversammlung die Regularien einstimmig genehmigt. Dem Antrage der Verwaltung auf Erhöhung des Grundkapitals um 200 000 ℳ auf 1 200 000 ℳ sowie den entsprechenden Statutenänderungen wurde zugestimmt.

* **Missouri Pacific 4proz. Collateral-Bonds.** Aus New York ist die Nachricht eingetroffen, daß nicht genügend Barmittel zur Zahlung der Fälligkeiten per 1. September vorhanden sind. Demnach wird also auch der am genannten Termin fällige Coupon der 4proz. Collateral-Bonds unbezahlt bleiben. Gleichzeitig wird gemeldet, daß die Frist für die Hinterlegung der Missouri Pacific-Werte bis 15. Oktober verlängert worden ist.

tg **Berlin-Neuroder Kunstanstalten, Akt.-Ges.,** in Berlin. Die Abschlußsitzung des Unternehmens wird, wie man uns mitteilt, bald stattfinden. Eine Dividende ist für das Ende Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1914/15 wohl nicht zu erwarten. Wie sich das endgültige Resultat stellen wird, hängt von den Rückstellungen und Abschreibungen ab, die die Verwaltung für notwendig halten wird. Die Gesellschaft, die stark auf die Ausfuhr angewiesen ist, hatte nach Ausbruch des Krieges wesentlich unter der Absatzstockung zu leiden. Späterhin besserte sich die Geschäftslage, weil neben der Hebung des regulären Geschäfts ziemlich lebhafte Nachfrage nach Kriegsspezialitäten eintrat. Immerhin aber wurde der reguläre Geschäftsumfang nicht erreicht. Im Vorjahre schloß die Gesellschaft mit einem Reingewinn von 91 146 ℳ ab, zu dem noch der Vortrag von 18 242 ℳ trat. Hiervon wurden 100 000 ℳ dem Kriegsreservefonds zugeführt und 9707 ℳ für das laufende Jahr vorgetragen. Für 1912/13 betrug die Dividende 4 Proz. Die augenblickliche Geschäftslage ist infolge der Exportschwierigkeiten recht still.

tg **Lederfabrik Hirschberg vorm. Heinrich Knoch & Co., Akt.-Ges.,** in Hirschberg a. S. Wie wir von gutunterrichteter Seite erfahren, ist dem Unternehmen ein Fusionsangebot unterbreitet worden, hinter dem nach Vermutungen in Berliner Börsenkreisen die Lederfabrik **Adler & Oppenheimer, Akt.-Ges.,** in Straßburg stehen soll. Der Aufsichtsrat der Lederfabrik Hirschberg wird sich dem Vernehmen nach in einer bald stattfindenden Sitzung mit diesem Angebot beschäftigen.

pl **Telephon-Akt.-Ges. vorm. J. Berliner** in Hannover. Die Abschlußsitzung wird im Laufe der nächsten Wochen abgehalten. Das Resultat ist, wie wir erfahren, infolge des ausgezeichneten Geschäftsganges während des verflossenen Geschäftsjahres günstig. Die Dividende wird aber wohl kaum über die bisherige Schätzung von 16 Proz. gegen 10 Proz. im Vorjahr und 12 Proz. für 1912/13 hinausgehen. Die derzeitige Geschäftslage kann als gut bezeichnet werden.

Vom Zuckermarkt

schreibt uns unser fachmännischer nb-Mitarbeiter:

Der Verkehr an den deutschen Zuckermärkten, der gewöhnlich um diese Jahreszeit sehr bedeutende Geschäfte brachte, vollzog sich während der Berichtswoche in ruhigen Bahnen. Der freie Wettbewerb ist so gut wie unterbunden. Ohne die von der Regierung mit amtlichen Befugnissen begabten Stellen ist eine Tätigkeit ausgeschlossen. Die wenigen freihändig verkauften Zuckermengen können nur nach Genehmigung durch die Regierung die Hände wechseln, und diese Genehmigung wird auch weiterhin nur in den seltensten Fällen erteilt. Die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft, die wie kürzlich erwähnt, 300 000 Ztr. Rohzucker zur Weiterverarbeitung gegeben hatte, hat einen Teil der zu Raffinaden verarbeiteten Ware bereits erhalten und den Verbrauchern überwiesen. Hierbei ist der Großhandel als Vermittler hinzugezogen worden. Besonders dorthin ist die Ware gelangt, wo sich die Knappheit auffällig bemerkbar machte und infolgedessen besonders hohe Preise im Kleinhandel gezahlt werden mußten. Es kamen dabei fast ausschließlich ostelbische Gebiete in Betracht.

Nach der erfolgten Deckung der hauptsächlichsten Bedürfnisse sind die Verhältnisse des Absatzes wieder schlechter geworden. Der Handel in fertiger Gebrauchsware ist durch eine neue Verfügung der Regierung bedacht worden, die namentlich den Handel betrifft. Die Verfügung besagt, daß alle in weißer Ware mit der Industrie, also mit Schokoladen-, Marmeladen- und sonstigen Fabrikanten laufenden Abschlüsse zu den getätigten Preisen in Kraft bleiben dürfen. Die Preise der Abschlüsse aber, die der Großhandel mit der Kleinkundschaft getätigt hat, sind nach der Verfügung auf den Höchstpreis zuzüglich 5 Proz. herabzusetzen. Die Bezugs-Vereinigung deutscher Landwirte hat Abforderungen greifbaren Zuckers zu Futterzwecken nur in geringem Maße vorgenommen, da der Bedarf noch immer sehr mäßig ist.

Die Witterung zeigte sich im Berichtsabschnitt im allgemeinen nicht ungünstig.

SLUB
Wir führen Wissen.